



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 2. Daß wir durch die heilige Wolgefälligkeit werden wie kleine Kinder
an den Brüsten unsers Herrn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

oder kleiner macht/und der Spiegel das liebliche Angesicht oder gestalt/ ohne abbruch der gestalt des Menschen der darein scharbet. Sie seynd abschewlich und greulich worden wie die ding die sie geliebt haben/spricht der Prophet/da er von dem bösen redet/ und also kan man auch hingegen von den frommen sagen/sie seynd lieblich worden/wie die sachen die sie geliebt haben. Lieber sihe doch das Herz der H. Clara vom Jalekenberg; Es hat solchen lust gehabt an de leyden Christi/und an betrachtung der heyligsten Dreyfaltigkeit/das es auch alle zeichen oder werckzeug des leydens/und eine wunderbarliche vorstellung oder abbildung der Dreyfaltigkeit in sich gezogen / und also dem selbigen gleich worden welches sie geliebt. Die Lieb welche der grosse Apostel S. Paulus zu dem Leben/tod und leyden unsers Herrn getragen/ist so groß gewesen/das sie gar das Leben / den Tod und leyden dieses Göttlichen Heylands in das Herz dieses seines liebevollen Dieners gezogen/dessen Will davon erfüllet war durch die Lieb / seine Gedächtnus durch betrachtung / sein verstand durch innerliche beschawung. Aber durch was für eine röhren ist der süsse Jesus in das Herz des H. Pauli kommen und eingestossen? durch die röhren oder leytung des wolgefallens oder mitbehagens/wie er solches selbst erkläret/ in dem er sagt / **Es sey fern von mir/das ich mich rühmen solte/als nur in dem Creutz unsers Herrn Jesu Christi/** dann wann du wol achtung gibst / so ist zuwischen dem das man sich einer Person rühmbt/ und das man sich in ihr oder sie ihm gefallen/eine sache zu rühmen/und eine sache zum lust haben/ (sich einer sache rühmen/und sich an einer sache erlustigen) kein anderer unterschied/ als das der welcher sich einer sache rühmbt/ der

setzt und legt der selben über den lust und Wolgefallen/auch die ehr zu/weil die ehr nicht ohne lust kan seyn/wiewol der lust oder belustigung wol seyn kan ohne die ehr. Dann diese Seel hatte ein solches Wolgefallen oder beliebung/ und hielte oder empfand es sich dermassen gehret in der Göttlichen gütigkeit / welche in dem Leben/ Tod und leyden unsers Erlösers leuchtet/das sie kein andere lust un freud hatte/als an dieser ehr. Und daher kam es das er sagte: **Es sey fern von mir das ich mich rühme/als nur in dem Creutz meines Erlösers/ wie er auch sagt/ er lebe nicht selbst/ sondern Jesus Christus lebe in ihm.**

Das II. Cap.

Das wir durch die heylige Wolgefälligkeit wie zu klamen & ändern werden an den Brüsten unsers Heylands.

Gott wie selig ist die Seele/welche ihren lust daran hat / das sie wisse und erkenne / das Gott Gott ist/ und das seine gütigkeit eine unendliche gütigkeit sey: dann durch dieses Thor des Wolgefallens geht der himmlische Bräutigam zu ihr ein/und hält das Abendmal mit uns/ wie auch wir mit ihm. Wir weyden und nehren uns oder essen mit ihm/von seiner süßigkeit/durch den lust den wir davon haben / und ersättigen unser Herz an den Göttlichen vollkommenheiten / durch die freud so wir darob empfangen / und diese Mahlzeit ist ein Abendmal oder Nachessen / wegen der ruhe so darauff folget / weiln das Wolgefallen macht / das wir süßiglich ruhen in der lieblichkeit die uns dan erlustiget / und

Wij

damit

damit wir unsere Herzen speisen und füttern; Dann wie du weißest/ Theotime/ das Herz mehret sich von den sachen daran es seinen lust hat / also daß man in unser Frantzösischen Sprach sagt/ einer speisset sich mit ehr/ der ander mit reichthumb/ wie der weisse Mann gesagt; **Der Narzen Maul speisset sich mit unwissenheit/** und die oberste Weisheit bezeuget und sagt öffentlich / daß seine Speiß/das ist/ sein lust nichts anders sey/ als den Willen seines Vaters zu verrichten: In Summa die Regel der arznei erfahren ist wahr: das was schmeckt/ das ernehret/ und der Weisheit kundiger: Was geliebt und wolgefällt das speiset.

Wein Geliebter: Komme in seinen Garten / sagt die heylige Braut/ (a) **und esse die Frucht seiner äpfel/** Es kombt aber der Göttliche Bräutigam in seinen Garten / wann er in eine andächtige Seele kombt; dann weiln seine lust ist bey den Menschen Kindern zu seyn/ wo kan er besser einkehren und wohnen / als in der gegend des Geistes welchen er zu seinem Bild und gleichnuß gemacht hat? In diesem Garten pflanzet er selber das liebevolle Wolgefallen/ welches wir an seiner gürtigkeit haben/ und mit oder von welcher wir uns speisen: Wie auch hinwider seine gürtigkeit sich wolgefällt/ erlustigt und speiset an unserm Wolgefallen / wie auch ferner unser Wolgefallen sich vermehret und grösser wird/ daß Gott sich gefallen läßt und lust hat / wann er sieht daß wir unsere lust in gefallen an ihme haben/ also daß dieses beyderseits gefallen und widergefallen/ machen eine lieb von unvergleichlichem Wolgefallen/ durch welche unsere Seel zum Garten wird ihres Bräutigams/ und nach dem sie von seiner gürtigkeit die äpfelbaum

der Wollusten hat / gibt und bringet sie ihm dero frucht / weil und in dem er sich gefallen läßt und lust hat / an dem Wolgefallen und behagen / welches sie an und in ihm hat. Also ziehen wir das Herz Gottes in unser Herz/ und er ergießet seinen köstlichen balsam dahinein. Und geschicht also und wird geliebt was die heylige Braut mit solcher freud sagt: (b) **Der König meines Herzens hat mich geföhret in seine Schlafkammer / wir frolocken und erfreuen uns über dir / in dem wir an deine Brüst gedencen / welche lieblichen seynd als der Wein / die frommen lieben dich.** Dann lieber Theotime/ was seynd die Schlaf- oder heimliche Kammern dieses Königs der Lieb / anders / als seine Brüste/ welche überflus haben von süsse und lieblichkeit! Die Brust und die Brüste oder saugedüsen der Mutter seynd die Schlafkammern eines kleinen Kindes / es hat keine andere reichthumb als diese / die ihme köstlich seynd als Gold und Edelgestein / und lieber als alles andere in der ganzen Welt.

Derhalben die Seele welche die unendliche Schatz der Göttlichen vollkommenebten in ihrem Geliebten betrachtet / hält sich für gar glücklich und reich / sintemalen die Lieb sich durch Wolgefallen anheimliche und zu engen macht alle das gute und lust oder behaglichkeit dieses ihres lieben Bräutigams. Und eben als wie ein junges Kind thut einige kleine bewegungen und zungen gegen der Seyten der Brüst seiner Mutter/ und zapelt vor freuden wann es sieht daß sie entblöset seynd/ wie auch die Mutter theils ihm solche darbietet mit einer allzeit was enferigen Lieb: also auch eine andächtige Seel empfendet gleichsam ein hupffen und

(a) Cant. 5. & 6. (b) Cant. 1. 3.

unvergleichliche freuden bewegung von dem
 list und gefallen / das sie hat / ob dem an-
 schawen der Schäs der vollkommenheiten
 dieses Königs ihrer heyligen Lieb / und son-
 derlich wann sie siber/das er ihr solche selbst
 auß Lieb zeygt/und das unter seinen vollkom-
 menheiten die vollkommenheit seiner unend-
 lichen Lieb vortrefflich hervorleuchtet; Er hat
 dan ein solche schöne Seel nit ursach zu ruffen:
 O mein König wie seynd deine reichthumben
 so lieblich/und wie ist deine Lieb so reich! Ach
 wer hat mehrere freuden daran/ du/ der du
 solche hast und genießest/oder besitzest/oder ich
 die ich mich darüber erfrewen? Wir hupffen
 vor freuden auff/in dem wir an deinen busen
 gedencen und an deine Brüste / die so voll
 und überflüssig seynd von aller vortrefflichen
 süßigkeit: Ich/ weil mein Geliebter solche be-
 sitzt/ du/ die weilt deine Geliebte sich darüber
 erfrewet: Dann also frewen oder besitzen wir
 sie alle beyde/weilt deine güttigkeit macht/das
 du dich frewest über meine frewd/ und meine
 Liebe macht/ das ich mich erfrewen über deiner
 frewd und besitzung: Ach die frommen und
 gerechten lieben dich / und wie könnte einer
 fromb seyn und doch eine so grosse güttigkeit
 nicht lieben! Die irdische Fürsten haben ihre
 Schäs in den geheimen Kässern ihrer Pa-
 läst/ und ihre Wapffen und Gewehr in ihren
 Zeughäusern: aber der Fürst des Himmels
 hat seinen Schäs in seinem busen / seine
 Wapffen in seiner Brust / und weil sein
 Schäs seine güttigkeit ist/ gleich wie seine Lieb
 seine Wapffen seynd / so seynd sein Busen
 und Brust gleich dem Busen einer güttigen
 Mutter / welche zwey süße Brüste wie zwo
 Schäsammern hat / welche reich seynd von
 süßigkeit der guten Milch/ und bewaffnet mit
 eben so viel freundlichen blick den lieben klei-
 nen Säuglingen zu zwingen als derselbe
 thun kan in dem er säuget.

Gewißlich die Natur hat die Brüste oder
 Nütten darumb an die Brust geseß / damit
 in dem die Wärm vom Herzen / alda die
 Milch aufkocht/ gleich wie die Mutter ist die
 Ernehmerin des Kindes/ also ihr Herz auch
 sein ernehmer sey/ und das die Milch also eine
 Speiß were die ganz und lauter Lieb sey und
 von Lieb herkomme / und hundertmal besser
 ist als der Wein. Merck hiebey Theotime/
 das die vergleichung der Milch und des
 Weins der heyligen Braut so engentlich und
 wolgeschickt furkomme / das sie nicht gnug
 daran hat/oder es dabei bleiben läßt / das sie
 einmal gesagt/das die Brüste ihres Bräuti-
 gams den Wein übertreffen oder besser seynd
 als Wein/sondern solches dreymal widerho-
 let. Der Wein Theotime / ist die Milch von
 den Trauben oder Beeren/ und die Milch ist
 der Wein von den Brüsten / also jagt euch
 die heylige Braut / das ihr Geliebter sey ihr
 ein Weintraub / aber ein Weintraub auß
 Copher oder Cyprien/das ist von einem vor-
 trefflichen geruch/Moses sagt/das die Irae-
 liten haben zu trincken gehabt das reinste
 und beste traubenblut / und Jacob in dem er
 seinem Sohn Juda beschreibet die fruchtbar-
 keit des loß oder theils so er am gelobten Land
 haben würde/prophezet unter diesem Bild
 die warhaftige glückseligkeit der Chri-
 sten/ sprechend / das der Held oder Hei-
 land würde sein Kleyd / des ist die hey-
 lige Kirch / waschen im Traubenblut/
 das ist/in seinem eygenen Blut. Das Blut
 und Milch aber ist eins vom andern nicht
 mehr unterschieden/ als die unzeitige Beeren
 und der Wein / dann wie die Zengerling in
 dem sie durch der Sonnen Hiß zeitig wer-
 den/die farb verändern und zum annütigen
 Wein werden / und dann gar gut seynd zu
 der nahrung also das Blut wann es gezeitigt
 ist

Ist durch die Wärmthe des Herzens / nimbt die schöne weisse Farbe an sich / und wird zu einer sehr bequemen nahrung für die Kinder.

Die Milch / welches ein Herz oder vom Herzen kommende Speiß / und ganz oder von lauter Liebe ist / bildet und stellet für die geheime Göttliche Lehr und wissenschaft / das ist / den lieblichen Geschmack und verkostung / welcher herkommt von dem lieblichen Wolgefallen und behäglichkeit / die der Geist empfängt / wann er die vollkommenheiten der Göttlichen gütigkeit betrachtet : Der Wein aber / die ordentliche / gemeine un erlangte wissenschaft / die man nimbt auß krafft oder vermittels des nachdenckens und überlegens / und gleichsam unter der Press und Kelter der vernünftigen beweisen und schlusreden / oder gegeneinanderhaltung unterschiedlicher Meinungen. Die Milch aber welche unsere Seelen saugen auß den Brüsten der Lieb unsers Herrn / ist unvergleichlich besser / un gilt mehr / als der Wein den wir auß menschlichen überlegungen nehmen / dann diese Milch hat ihren ursprung von der himmlischen Lieb / welche sie ihren Kindern vorbereitet / noch ohe sie gar daran gedacht haben / sie hat einen lieblichen und süßen Geschmack / ihr Geruch übertrifft alle wolriechende sachen / es macht den Athem frey und lieblich süß : wie an einem Kind so noch die Milch saugt / sie gibt eine freud ohne mühevillen / sie macht truncken / und doch nicht thum oder hirn schwach / sie nimbt den Sinn nicht hinweg / sondern erhebt ihn.

Als der heylige Mann Ysaac seinen lieben Sohn Jacob umbfangen und geküßet / empfand er den guten Geruch seiner Kleyder / und ward alsbald eingenommen und gleichsam durchräuchert von einem sehr grossen

Wollust / daß er sagt / O sehe da der Geruch meines Sohns ist wie der Geruch eines schönen Feldes / das der Herr gesegnet hat : das Kleyd und der Geruch war an dem Jacob aber Ysaac hatte das wolgefallen und die freud daran. Ach ! eine Seel welche ihren Heyland durch die Lieb in den Armen ihrer begierden hält / wie lieblich empfendet sie den Geruch der unendliche vollkommenheiten die sich an ihme befinden ! Und mit was für einem Wolgefallen sagt sie bey sich selbst : Ach sehe der Geruch meines Gottes ist wie der Geruch eines blihenden Gartens ! Ach wie köstlich seynd seine Brüst / welche so lieblichen Geruch von sich geben. Also nach dem der Geist des grossen heyligen Augustin lang gewöhlet hatte zwischen den heyligen lust und vergnügungen / so er empffeng in betrachtung / an einer seyten des Geheimniß der Geburt seines Herrn / und ander seyts / des Geheimniß seines Lebens hat er gang enckelt von solchem Wolgefallen geruffen :

Wann beyde fremd mein Herz bedacht /
Sichs bald hieher bald dorthin lenckt
Die sichts der heylgen Mutter schoß /
Dort sichts am Creuz de Heyland blüß
Von seiner Milch ich Speiß kan haben
Des Blutes tranck mein Seel er
laben.

Das III. Cap.

Daß das heylige Wolgefallen unser Herr Gott ergibt und macht daß wir ein stück verlangen in der genießung empfunden.

Die Lieb welche wir zu Gott haben nimmeth ihren ursprung von dem ersten